Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UHL OPTIKER
Der Brillen-UHL!
Mehr Klarheit und mehr Licht
Bringt Brillen-UHL ins Angesicht.
Dem trüben Aug' ein Nebelspalter,
Besorgt Herr UHL, der Aug'-Erhalter!
Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

NEU! Immer gut rasiert mit
„Rasex" rostfrei
verstellbar
10 BONA 0.13
20 SUPRA 0.10
30 EXTRA 0.08

Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

Jeder TIP-TOP ist tip-top
Per-Ka
milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN

1.80 1/2 Poulet 1.50 Forelle blau
CAFE Schlauch ZÜRICH 1
Münstergasse 20, Nähe Großmünster
Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 1.70, 2.20, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen
Gemütl. Unterhaltung. Sportberichte

Die FARBEREI MURTEN
färbt und reinigt alles tadellos, prompt und billig
Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten

Portrait-
Aufträge
in Radierung
Zeichnung
Pastell
übernimmt
Gregor Rabinovitch
Sempacherstrasse 21
Zürich

«Herr Hurtig, Ihr Nachbarhaus brennt!»
«Kann schon sein. Jetzt hole ich mir erst einmal ‚Lebewohl' — meine Hühneraugen brennen nämlich auch!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE SEITE

Die Faust aufs Auge

«Die Faust aufs Auge? Nein, wie roh!» höre ich Sie sagen. Sie finden, das passe doch nicht in unsere zivilisierte Zeit, sich zu gebärden wie ein Wilder. Stimmt, wir Mitteleuropäer sind außen mit Kultur lackiert und mit Zivilisation nachpoliert, aber Wilde sind wir im Innern doch noch. An unserem seelischen Make-up ist nichts zu tadeln; sobald man aber nur mit dem Fingernagel an der Politur kratzt, zeigt sich darunter sofort der Barbar. Auch bei Ihnen, meine Dame.

Sie glauben das nicht? — Bitte, haben Sie noch nie auf einen Menschen eine solche Wut gehabt, daß Sie den deutlichen Wunsch hegten, ihn umzubringen? Und zwar nicht nur hypothetisch oder symbolisch, sondern faktisch mit beiden Händen an der Gurgel? Ich will es doch hoffen, denn sonst wäre Ihr Innenleben nicht ganz normal.

Männer haben zur Seltenheit einmal in ihrem Leben die Möglichkeit, die Fäuste zu gebrauchen, und je besser sie es dann tun, umso mehr freut es sie nachher, die Barbaren. Den Frauen ist das Faustrecht verwehrt, eben wegen dem kultivierten Firnis, der leicht einen Kratzer bekommen könnte.

Spurlos verschwinden kann eine Wut aber nicht, das würde dem Gesetze von der Erhaltung der Energie widersprechen. Irgendwo muß sie sich mit samt dem Barbarentrieb sicher entladen. Daß sich alle Wut während Jahren im Innern aufspeichert, ist rein physisch unmöglich, sonst wären Sie schon längst entweder als Bodenmine explodiert oder als feuriges Meteor gen Himmel gefahren. Wohin also die Kraft? Exempla docent:

Lebten Sie im Steinzeitalter, so würden Sie die Frau Müller von nebenan sicher mit einem Gürtel erdrosseln. Da Sie aber im zwanzigsten Jahrhundert leben, tun Sie das nicht, sondern sagen äußerst freundlich: «Bitte, liebe Frau Müller, würden Sie mir nicht eine Auskunft geben? Ich möchte nämlich wissen, was Sie zum Frühstück trinken in den letzten Jahren. Wissen Sie, mein Trudi ist so bleich und abgemagert in letzter Zeit, daß ich dachte, Sie könnten mir vielleicht sagen, wie man es macht, um so schön dick zu werden wie Sie und so rotbackig. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn das Trudeli auch nur ein klein wenig von den Fettpolstern bekäme, die Sie haben.» Dabei wissen Sie natürlich, daß Frau Müller seit Jahren nicht mehr zu Morgen ißt, sondern nur noch Zitronen in Menge verspeist um zu magern. Ich finde einen sauberen, kleinen Totschlag mit einem Steinzeitbeil direkt sympathisch im Vergleich zu Ihrer Rede.

Oder Sie sagen zu Herrn Meier, dem Kollegen Ihres Mannes und Gatten Ihrer «Freundin» Thekla: «Ach, haben Sie aber eine reizende Frau, Herr Meier! Und wie chic sie sich immer kleidet, immer das Neuste und Teuerste trägt sie. Sie sind wirklich zu beneiden. Ich könnte das natürlich nicht bei dem Einkommen meines Mannes.» Dabei weiß Herr Meier, daß Sie auch wissen, daß Ihr Mann hundertzwanzig Franken mehr im Monat verdient als er selber. Warum begehen Sie nicht lieber einen anständigen Meuchelmord?

Oder Sie sagen zur geliebten Frau Huber: «Oh, wie mir Ihr armes Röbeli leid tut, mit seinen ewigen Ausschlägen und seinem mageren Körperchen! Wie bin ich froh, daß mein Kurtli so prächtig gedeiht. Die ganze Verwandtschaft rühmt immer, sie habe noch gar nie ein so nettes, sauberes, gesundes Kind gesehen wie den Kurtli. Man kann doch nicht froh genug sein.»

In Amerika steht auf Kindesraub die Todesstrafe, meine Liebe. Was Sie mit Ihrer Rede soeben taten, ist darum sicher unter Brüdern auch einige hundert Volt auf dem elektrischen Stuhl wert. Ich wenigstens würde mit Wonne ganz langsam den bewußten Schalter drehen.

Es gibt heute Frauenligen für alles Mögliche. Wann endlich wird jene gegründet, die ihre Mitglieder verpflichtet, nur noch mit Fäusten, Fingernägeln und Schuhen handgemein zu werden? Wann?

Vielleicht wäre es sogar nötig, eine Männersektion anzugliedern, da auch unter dem «starken» Geschlecht Exemplare vorkommen, deren Stärke nicht immer dort liegt, wo sie hingehört.

Im Interesse der Sauberkeit wäre es zu wünschen, daß die Devise der Steinzeit wieder mehr zur Geltung käme:

Die Faust aufs Auge!

Für viele Rohlinge und Barbaren:
AbisZ.

Ein konsequenter Charakter oder: zahlt isch zahlt

Vor ein paar Jahren übernahm die katholische Diözese von Boston eine protestantische Kirche und stellte sie in ihren Dienst. Sie änderte den Namen, nahm die Konsekration vor, übernahm Garten und Zubehör und außerdem eine regelmäßige Kirchgängerin in Gestalt eines älteren, reformierten Fräuleins, die geltend machte, sie habe ihren Kirchenstuhl auf Lebenszeit gepachtet und bezahlt, und katholisch oder reformiert hin oder her, es falle ihr gar nicht ein, auf ihr wohlerworbenes Recht an diesem Kirchenstuhl zu verzichten. Nun erscheint das Fräulein, zäh und beharrlich, Sonntag für Sonntag auf ihrem Platz zur Hauptmesse, eine triumphale Verkörperung des Grundsatzes der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

(The New Yorker.)